

Morgenstern gegen Molltöne

Reizvolle Kontraste bei Benefizveranstaltung in der Kornmühle

hols **BRAMSCHE**. Holger Becker und Oliver Schöndube sind nicht nur ausgebildete Musiker, sondern auch Wortwitzästheten. Am Samstagabend waren sie mit ihrem neuen Programm „Kurt’s Weill zwischen Morgensternen“ in der Kornmühle zu Gast. Melodien von Kurt Weill und Texte von Christian Morgenstern unterhielten über rund zwei Stunden hinweg ihr Publikum.

Konzipiert war das Konzert mit Rezitationen als Benefizveranstaltung für die „Stiftung der naturkundlichen Sammlungen Th. Thomas“, bei der Oliver Schöndube als Kurator aktiv ist. Somit traten die Künstler ohne Gage auf, und auch das Tuchmacher Museum verzichtete in diesem Fall auf ein Entgelt für die Nutzung der Kornmühle.

Abseits der Dreigroschenoper hatten sich Holger Becker und Oliver Schöndube aus dem Fundus von Kurt Weill ein Programm zusammengestellt, das in erster Linie getragene Melancholie repräsentierte. Um dieser gedehnten Mollstimmung etwas von ihrer Schwerlastigkeit zu nehmen, kamen Ge-

dichte von Christian Morgenstern zum Vortrag, und zwar diejenigen, die filigran konstruierte Heiterkeit bis hin zur verbalen Sinnfreiheit wiedergaben.

Holger Becker ist ein Klavierbegleiter mit eigenen musikalischen Ideen. Deshalb nahm das Duo auch Kompositionen des Mannes am Piano in sein Programm auf, die Zeilen von Morgenstern zum Lied verwandelten.

Für den Gesang zeichnete Oliver Schöndube mit seinem hohen Bariton verantwortlich. Besonders volumenreich bei den tiefen Tönen gelang ihm eine akzentuierte Aufführung der Werke von Weill. Mit den Rezitationen wechselten sich die beiden Akteure ab.

„Verloren in den Sternen“, „Ich frage nichts, lass uns zusammen weinen“, „Ich liebe dich nicht“ oder „September-Song“ lauteten einige Titel von Kurt Weill. In dieser klanglichen Farbgebung zwischen Leben, Lachen, Liebe und Weinen war die Auswahl der Werke des unter den Nationalsozialisten zur Auswanderung gezwungenen Komponisten angesiedelt.



Attraktive Gegensätze boten Holger Becker (links) und Oliver Schöndube in der Kornmühle. Foto: Holger Schulze

Da tat es zwischendurch gut, das „Große Lalula“ von Christian Morgenstern zu vernehmen, dieser klangreichen Zusammenstellung von Lauten, losgelöst von jeder Ahnung, was sie zu bedeuten haben.

Holger Becker und Oliver Schöndube füllten ihr Konzept, die kopflastigen Töne durch leichtfüßige Texte aufzulockern, im weiteren Verlauf des Abends unter anderem mit dem Fensterputzen der Cäcilie, dem „Bim Bam Bum“, das einen Glockenton durch die Nacht fliegen ließ, oder mit den Reflexionen von Morgenstern über das Kän-

guru und den Sperling aus.

Zur Attraktivität der Programmgestaltung gehörten jedoch ebenso gelegentliche Durchbrechungen des Schemas, Heiterkeit von Morgenstern, Schwermütiges von Weill. Komponist und Dichter konnten sogar auf einen gemeinsamen Nenner gebracht werden. So verstarb bei Morgenstern das Mondschaf in der Nacht, und bei den Zugaben ließen Holger Becker und Oliver Schöndube dann doch die Dreigroschenoper kurz erklingen und Mackie Messer ebenfalls des Nachts eine weitere Leiche produzieren.